

RB Nr. 3, Juni 2020 | erscheint 6 x pro Jahr

Psalm 121, 1- 2 erzählt

«Ich will meine Augen zu den Bergen erheben, woher kommt meine Hilfe?»

Schalom, liebe Freunde der GHI!

Auch wenn die Corona-Pandemie langsam abflacht, haben die vergangenen Wochen unser Denken verändert. Wenn die Erschütterungen die Strukturen des Alltags durcheinanderbringen, wenn Gewohntes plötzlich nicht mehr ist, kommt Unsicherheit in uns auf. Für mich ist weniger die Frage nach dem Warum wichtig, sondern die Frage nach dem Wozu. Nach dieser Krise sollten wir nicht mehr die Gleichen sein. In der Erschütterung fangen wir an, nach Gott zu fragen. Erschütterungen bringen hervor, was erneuert werden muss.

In der westlichen Welt schafft das relativ sichere Leben im Überfluss das Bewusstsein von Unabhängigkeit. Wir verlassen uns auf unsere selbstgeschaffenen Sicherheitssysteme. Gott wird überflüssig. Wir Menschen sind zunehmend diesseitsfixiert. Die Glaubenshaltung verändert sich. Viele Menschen bauen sich ihre eigene Religion zusammen. Der Glaube wird erlebnisorientiert. Wahrheitsfragen werden subjektiv gelöst. Was für mich funktioniert, ist gut. Glaube ist dann von Bedeutung, sofern er mein Leben leichter, interessanter und „peppiger“ macht. Der Glaube soll mein Leben optimieren. Doch christlicher Glaube ist kein Lifestyle-Produkt. Er weckt unseren Blick auf den ganz Anderen, auf den ewigen Gott. So können wir Christinnen und Christen auch diese gegenwärtige Zeit aus anderen Augen betrachten. Gott offenbart sich mitten am Kreuz, mitten in den gegenwärtigen Herausforderungen.

Die Krise erschüttert und zeigt auf, was nicht notwendig und wichtig ist, damit wir nach dieser Pandemie fokussierter sind. Nutzen wir diese Zeit, damit Gott unsere Herzen erneuern kann. Mitten in dieser Krise der Corona-Pandemie, mitten in der Selbstisolation, mitten in der eigenen engen Welt, ist der Ausgangspunkt der Verwandlung. Der Heilige

Geist ist der Lebensodem, der alles erweckt. Er erfüllt, wer mit Jesus Christus verbunden ist.

Zusammen mit unseren Mitarbeitern beten wir deshalb dafür, dass diese herausfordernde Zeit uns zum Segen wird. Auch diese Zeit ist eine Zeit Gottes.

Der Rundbrief gibt uns einen Einblick in die Arbeit von Aya Eitan und zeigt auf, wie in den vergangenen Wochen die Arbeit an den Bedürftigen in Israel geschah. Als Vorstand der GHI sind wir dankbar für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Durch ihren Einsatz wird das Evangelium von Jesus Christus in Wort und Tat verkündet. Danke, dass Sie diese Arbeit ermöglichen und mit Gebet und Finanzen unterstützen.

Christian Meier, Präsident GHI

Bericht von Aya Eitan

Aya lebt und arbeitet in Jerusalem. Sie ist Anbetungsleiterin in der Gemeinde von Benjamin und Ruben Berger, sowie Teil des Leitungsteams der Stiftung Keren Ruchama und Angestellte im Immanuel Gift Shop. Sie beschreibt ihre Arbeit mit folgenden Worten:

«Ich möchte meinen Dank gegenüber Gott zum Ausdruck bringen. Er begegnet uns jeden Tag neu mit seiner Liebe, seiner Treue, seiner Güte, seinem Segen, seiner Gnade und seiner Barmherzigkeit. Zur Zeit lähmt in allen Teilen der Welt das Corona-Virus den Alltag. Diese Zeit ist sehr herausfordernd. Doch Gott ist mit uns und alle Hilfe und aller Schutz kommt von ihm. Meine Hilfe kommt von dem Herrn, dem Schöpfer des Himmels und der Erde.

Es ist ein grosser Segen, in Jerusalem zu leben und ein Teil der hebräischen Kirchengemeinde «Das Lamm auf dem Berg Zion» zu sein. Wir sind Gott dankbar für unsere Pastoren Benjamin und Ruben Berger! Es ist ein Segen, gemeinsam mit ihnen dem Herrn zu dienen.



Seit 1996 bin ich mit dem Gottesdienst in der Gemeinde beschäftigt und es ist eine Freude für mich, Gottes Berufung in meinem Leben Raum zu geben. Ich leite seit vielen Jahren den Lobpreis in unserer Gemeinde.

Neben meinem Dienst als Anbetungsleiterin bin ich auch für die Finanzen der Gemeinde verantwortlich. Neu ist meine Tätigkeit für die Stiftung Keren Ruchama, welche bedürftige Menschen aus dem messianischen Leib in Israel unterstützt. Vor einigen Monaten wurde ich Teil dieses Vorstandes dieser Stiftung und arbeite nun mit Boaz, Shlomit und Ruben zusammen. Mit unserer Arbeit helfen wir den messianischen Juden in ganz Israel. Jede Entscheidung, die wir treffen, ist von einem grossen Frieden und einer Einigkeit getragen. Viele Menschen in Israel sind berührt von der Grosszügigkeit, welche durch die vielen Beterinnen und Beter und die finanzielle Unterstützung der GHI-Freunde unsere Arbeit als Stiftung ermöglicht.

Ich bin neben meiner Tätigkeit in der Kirchengemeinde und der Stiftung auch eine Mitarbeiterin der Christ Church und arbeite seit 2002 in der Buchhandlung «Immanuel» als Buchhalterin. Ab 2017 gab es jedoch einige Verän-

derungen. Ich wurde angefragt, auch im Verkauf mitzuhelfen. Es ist eine Gnade Gottes, dass ich für die hebräische Kirchengemeinde und für die Christ Church arbeiten kann. So verbinde ich die Arbeit zwischen der Kirchengemeinde und der Immanuel-Buchhandlung und habe eine Brückenfunktion, die das Miteinander stärkt.

Die Immanuel-Buchhandlung ist ein ganz besonderer Arbeitsplatz, denn man trifft sich mit vielen Menschen aus der ganzen Welt und es ist eine gute Gelegenheit, ihnen zu dienen. Als ich gebeten wurde, im Laden auch beim Verkauf zu helfen, kannte ich Gottes Plan und den Grund dafür noch nicht. Er öffnete eine neue Tür, um sein Wort mit den Israelis und den Nationen zu teilen. Lobet den Herrn! Gott begann dort wunderbare Dinge zu tun. Die Leute kamen, um Dinge zu kaufen, aber bald begann der Heilige Geist durch mich mit ihnen über Gott zu sprechen. Sie wollten den Laden nicht mehr verlassen. Manchmal blieben sie sogar eine Stunde oder länger und hörten zu. Ich habe im Laden und während diesen Gesprächen viel gebetet. Viele Menschen durften durch Gebete berührt werden. Ich erinnere mich, dass eine religiöse Frau kam, um eine israelische Fahne zu kaufen, und am Ende stand sie fast eine Stunde lang da und hörte mir zu, wie ich über Jesus erzählte. Als der Heilige Geist zu ihr sprach, liefen ihr die Tränen über die Wangen. Die Salbung und die Liebe Gottes war an diesem Ort so stark, dass sie nicht weggehen konnte, sie stand einfach nur da, hörte zu und wischte sich die Tränen weg. Am Ende fragte ich sie, ob ich im Namen Jesus für sie beten dürfe. Sie sagte ja, und nach meinem Gebet verliess sie den Laden mit einem breiten Lächeln. Ich glaube, dass sie die Glaubenskörner, die Gott an diesem Tag in ihr Leben gelegt hat, empfangen hat und dass der Heilige Geist weiterhin in ihrem Leben wirken wird.

Danken Sie Gott für dieses schöne Zeugnis. Es ist so grossartig zu sehen, wie Gott im Leben der Menschen und besonders bei den religiösen Menschen, wirkt. Oft erschrecken diese Menschen über dem, was wir ihnen von Jesus Christus und der Bibel sagen. Gott sei Dank. Er wirkt unter seinem Volk und öffnet ihnen die Augen.

Es gab auch einen jungen Mann, der

eine sehr religiöse Vergangenheit hatte. Er kam in den Laden, und nachdem ich ein paar Stunden lang mit ihm über Jesus gesprochen habe und ihn in die Gemeinde eingeladen hatte, wurden er und seine Frau gläubig. Sie schlossen sich unserer Gemeinde an und liessen sich taufen. Es war so schön zu sehen, wie sie mit uns Gott anbeteten. Halleluja! Der Immanuel-Buchladen ist für viele Menschen ein Ort des Segens, weil sie dort Gottes Frieden, Liebe und seine Gegenwart spüren. Viele Male habe ich Menschen sagen hören: «Gott sei Dank, dass diese Buchhandlung hier ist, es ist ein solcher Segen.»

Ehre sei Gott dafür, dass er auch die Nationen aus verschiedenen Ländern zusammengeführt hat. Wir heissen die Menschen aus allen Nationen in unserer Gemeinde willkommen. Liebe Freunde, es gibt viele Zeugnisse darüber, wie Gott hier in Jerusalem wirkt. Sie sind eine Ermutigung für uns alle, und ich freue mich, sie mit Ihnen zu teilen.»

Arbeit während der Corona-Pandemie

Es ist eine erdrückende Stimmung, wenn plötzlich die Tausenden von Gläubigen sich nicht mehr durch die Gassen Jerusalems den Weg suchen. In Jerusalem hat in den letzten Wochen eine gähnende Leere geherrscht. Es war sehr ungewöhnlich. Die sonst pulsierende Stadt Jerusalem war während den Pessachfeierlichkeiten leer. Die Kirchen und der Platz vor der Klagemauer wirken verlassen. Einlass in die Stadt bekommt nicht mehr jeder. Das Militär und die Polizei setzen die Massnahmen der Regierung rigoros um. Die Gemeinde «Das Lamm auf dem Berg Zion» öffnete einen Nothilfefond für Gemeindeglieder, die sich aufgrund der Krise im unbezahlten Urlaub befinden. Geholfen wird beim Zahlen der Wohnungsmiete und bei anderen Notsituationen. Auch Gutscheine werden verteilt. Die Gottesdienste finden online am Samstag statt: Aya und Israel leiten den Lobpreis, Mitglieder erzählen, wie Gott sie versorgt, eine Predigt und das Abendmahl ergänzen den «Online-Gottesdienst». Auch die Gebetsabende, die Hauskreise und die Treffen der Jugendlichen finden alle online statt. Die Mitarbeiter spüren die Auswirkungen dieser Pandemie.

Israel Roytman

Israel und seine Ehefrau Dina arbeiten von Zuhause. Sie sind beide gesund. Israel darf die Holocaust-Überlebenden nicht mehr besuchen. Trotzdem steht Israel im täglichen Kontakt mit Michael und Sarah, zwei Gruppenleitende von Holocaust-Überlebenden. Mit ihnen arbeitet er eng zusammen. Wenn normalerweise seine Arbeit darin bestand die Menschen zu besuchen, nimmt Israel jetzt telefonischen Kontakt mit ihnen auf. Auf Russisch kann er die gegenwärtige Situation erklären und weckt dadurch das Verständnis bei den Direktbetroffenen. Oft unterstützt Israel auch bei schriftlichen Anfragen für die Unterstützung durch die Stadtverwaltung. Freiwillige Helfer aus der christlichen Organisation «Brücke des Friedens» helfen mit, Esswaren zu den Holocaust-Überlebenden zu bringen. Vor dem Pessach-Fest konnte Israel noch Essensgutscheine verteilen.

Aya Eitan

Aya arbeitet weiter. Sie ist eine unersetzliche Mitarbeiterin und hat daher Arbeitsbewilligung. Ihre Tochter Esther verlor ihren Arbeitsplatz und ist nun Zuhause. Aya ist weiter von Montag bis Donnerstag in der Buchhaltung, wie auch in der Verwaltung der Gemeinde tätig. Der Immanuel Laden bleibt geschlossen. Als Aya im Laden für Ordnung schaute, kam ein Mitarbeiter, um ihr eine Frage zu stellen. Ein Polizist merkte dies sofort, kam in den Laden und drohte mit einer hohen Busse von 5'000 Schekel. Die Anspannung ist sehr gross.

Gebetsanliegen

Wir beten für Gesundheit von Holocaust-Überlebenden, von Gemeindegliedern und für Ruben und Benjamin Berger.

Wir bitten, dass die gegenwärtige Pandemie Menschenherzen für Gott öffnet. Wir bitten, dass die hilfsbedürftigen Menschen ihre Hilfe trotz erschwerten Bedingungen erhalten.

Agenda

Vom 29.10. bis zum 01.11.2020 finden das Begegnungs- und Vertiefungsseminar und die Mitgliederversammlung auf dem Beatenberg statt.